

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am
Oberstufenzentrum I - Technik
in Potsdam**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

08.-11.12.2014

Schulträger

Stadt Potsdam



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-Keine Bearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage des Oberstufenzentrums I – Technik unter www.osz1-technik-potsdam.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Partner der beruflichen Bildung nicht repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Partner der beruflichen Bildung mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	424	424	100
Partner der beruflichen Bildung	433	147	34
Lehrkräfte	41	41	100

Halbstandardisierte Befragungen der Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Eine repräsentative Auswahl der Schülerinnen, Schüler und Partner der beruflichen Bildung für die Interviews wurde im Vorgespräch abgestimmt, so dass sowohl alle Abteilungen, als auch Personen mit und ohne Funktionen beteiligt waren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Lehrkräfteinterviews wurden vom Visitationsteam bestimmt.

Darüber hinaus fanden jeweils ein Interview mit dem Schulleiter gemeinsam mit seiner Stellvertreterin sowie mit der Abteilungsleiterin der Abteilung 1 und dem Abteilungsleiter der Abteilung 2 statt. Der Abteilungsleiter der Abteilung 3 war im Zeitraum der Visitation in der Schule nicht anwesend. Außerdem wurden mit der Abteilungsleiterin der Abteilung 1 und dem Abteilungsleiter der Abteilung 2 sowie einer beauftragten Lehrkraft der Abteilung 3 ca. 30-minütige Einzelgespräche geführt.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	43
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	43

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
19	16	8

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
5	14	10	9	3	2	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Oberstufenzentrums I - Technik wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die kreisfreie Stadt Potsdam ist Träger des Oberstufenzentrums (OSZ) I – Technik, das sich in einem architektonisch ansprechenden Gebäudekomplex befindet. Die Ende des 19. Jahrhunderts fertiggestellte ehemalige Ulanen-Kaserne, wurde in der Zeit von 1998 bis 2002 vollständig unter Beachtung des Denkmalschutzes als Gesamtensemble im Rahmen eines Umnutzungskonzepts mit einer Investition von rund 32,8 Mio Euro zum jetzigen OSZ umgestaltet. Den Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern steht eine repräsentative Ausbildungseinrichtung zur Verfügung, deren materielle und räumliche Bedingungen von der Schulgemeinschaft geschätzt werden. Die großzügige Anlage des Schulgeländes ist Basis für eine lernförderliche Atmosphäre. In die umgestalteten Gebäude ist neben einer Vielzahl freundlicher und heller Unterrichtsräume sowie Fachkabinette eine moderne Sporthalle integriert. Deren Bauzustand ist als neuwertig einzuschätzen. Neben den benannten Unterrichts- und Fachunterrichtsräumen verfügt die Schule über einen Mensabereich, der zugleich durch seine zentrale Lage im Eingangsbereich als Treffpunkt und Aufenthaltsmöglichkeit für die Schülerinnen und Schüler dient. Hier ist ebenfalls ein digitales „schwarzes Brett“ installiert, dem neben dem aktuellen Vertretungsplan weitere schulische Informationen zu entnehmen sind. Neben der berufs- bzw. bildungsgangbezogenen Ausgestaltung von Unterrichtsräumen sind große Teile des Schulgebäudes mit Projektergebnissen der Schülerinnen und Schüler ausgestattet. Dazu gehören u. a. selbstgestaltete Sitzelemente, ein Dachstuhlmodell und Fotodokumentationen verschiedenster Art. Der bauliche Zustand der Gebäude des OSZ wird vom Schulträger als gut und der Sanierungsbedarf als gering eingeschätzt⁵. In den letzten Jahren investierte der Schulträger 70.000 Euro für die Gefahrenprävention im Amokfall. Im Zuge der Übernahme des Bildungsganges Handel durch das OSZ I – Technik mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 wurde an der Schule ein weiteres Computerkabinett eingerichtet. Hierfür erfolgte die Übernahme der notwendigen technischen Ausstattung vom bis dato für den Bereich Handel zuständigen OSZ 2 Europaschule-Wirtschaft und Verwaltung in Potsdam.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen.

Die beruflichen Schwerpunkte der Abteilungen sind:

Abteilung 1 (A 1):

- Berufsschule (BS)-duale Ausbildung
 - Verkäufer/in
 - Kaufmann/frau im Einzelhandel
- Fachoberschule (FOS) in der Fachrichtung Technik (einjährig und zweijährig)
- Fachschule (FS) in der Fachrichtung Bautechnik
- Berufsfachschule (BFS) Grundbildungslehrgang zur Erfüllung der Berufsschulpflicht

Abteilung 2 (A 2):

- Berufsschule (BS)-duale Ausbildung
 - Bau- und Metallmaler/in
 - Bauten- und Objektbeschichter/in
 - Bauzeichner/in (Landesfachklasse)
 - Beton- und Stahlbetonbauer/in
 - Dachdecker/in
 - Baufachwerker/in für Hochbau
 - Hochbauwerker/in
 - Fachpraktiker/in für Holzverarbeitung
 - Holzmechaniker/in
 - Maler/in
 - Maurer/in

⁵ Schulträgerauskunft vom 26.09.2014.

- Tischler/in

Abteilung 3 (A 3):

- Berufsschule (BS)-duale Ausbildung
 - Fotograf/in (Landesfachklasse)
 - Fotomedienfachmann/frau (1. Ausbildungsjahr)
 - Friseur/in
 - Kosmetiker/in
- Fachschule (FS) in der Fachrichtung Foto- und Medientechnik
- Berufsschule (BS)-Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 1040 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um rund 13 % seit dem Schuljahr 2012/2013 gesunken. Mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 erfolgte auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Potsdam mit der Zielstellung der gleichmäßigen Auslastung der Schulstandorte die Integration der Berufsschule Handel, die vormals ihren Standort am Oberstufenzentrum 2 Europaschule-Wirtschaft und Verwaltung hatte. Der Rückgang der Schülerzahlen insbesondere im Bereich der dualen Ausbildung verbunden mit einer Veränderung der Bildungsgänge der Berufsschule, z. B. Wegfall der Ausbildung Film- und Videolaboranten und Fotomedienlaboranten, hatte mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 die Veränderung der Abteilungsstruktur von ehemals vier auf drei Abteilungen zur Folge.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 50 Stammllehrkräfte an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Es verließen vier Lehrkräfte die Schule, insgesamt zwei neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Der Altersdurchschnitt des Lehrkräftekollegiums liegt annähernd im Landesmittel. Dabei ist jedoch festzustellen, dass rund ein Drittel der Lehrerinnen und Lehrer das 55. Lebensjahr überschritten haben, was perspektivisch Einfluss auf die Personalentwicklungsplanung am OSZ haben wird.

Der Schulleiter Herr Hähle leitet die Schule seit dem 01.01.2009. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Gerth seit 2003 unterstützt. Die Funktionen der Abteilungsleiterinnen und -leiter nehmen Frau Hilbert (A 1) seit 2009, Herr Fessel (A 2) seit 1995 und Herr Lauckner (A 3) seit 2008 wahr.

Zum weiteren Schulpersonal gehören drei Schulsekretärinnen und ein Schulsekretär und zwei Hausmeister.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit/Zufriedenheit PbB
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
	4				4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,81	3,1			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,72				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,04	2,8			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,31				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,57	3,0			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,82	2,7			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,65		2,6		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,35				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,60	2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,00	3,1			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	2,94	2,6			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,69	2,8			7.3 Klare Lernziele
	2,76	3,3			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,93				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,35				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,39	3,3			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,18	3,2			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,76	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,60	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,63		2,5		9.1 Berücks. Individ. Lernvoraussetzungen
	1,96				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,52	3,0			9.3 Verstärkung indiv. Lernfortschritte
	1,80	2,9			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
2			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschl. Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
2		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung			2		12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		4			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
13. Schulleben		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
3			2		13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
					13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		3			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
		3			13.7 Beteilig. Partner berufl. Bildung (nur OSZ)
					14.1 Regionale Schulk Kooperationen
		4			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
14. Kooperationsbeziehungen	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
3		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
				1	14.5 Kooperation mit externen Partnern
		4			
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eig. Ziele u. Erwartungen
3	4				15.2 Rolle als Führungskraft
			2		15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		3			15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
		3			15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
2			2		16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			2		16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.2 Beteiligung der Gremien
3		3			17.3 Vertretungsorganisation
		3			17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
		3			
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			2		18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation		3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			2		19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		4			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=168&schuljahr=2014&schulnr=200372&cHash=b29af11222c63a92ad7ce546e7ebfdc3>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an dem Oberstufenzentrum I - Potsdam dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Zufriedenheit der Partner der beruflichen Bildung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler mit dem OSZ I-Technik bezogen auf den Unterricht und dessen inhaltliche Gestaltung sowie die materielle Ausstattung ist in allen Abteilungen nahezu gleichermaßen hoch ausgeprägt. Die Schülerinnen und Schüler hoben darüber hinaus den offenen Umgang mit den Lehrkräften auf Augenhöhe hervor. Sie erkennen die Berufs- und Praxiserfahrung ihrer Lehrerinnen und Lehrer an und würdigen den praxisorientierten Unterricht, in den sie sich mit ihren Erfahrungen selbst einbringen können. Sie betrachten nach eigener Aussage die Lehrkräfte nicht nur als Lehrer sondern oftmals als Begleiter. Stellenweise erscheint den Auszubildenden die Klassenfrequenz zu hoch, was aus ihrer Sicht dann die Möglichkeiten der Lehrerinnen und Lehrer einschränkt, die Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern. Die nicht durchgehend realisierte innere Differenzierung im Unterricht führt ihrer Meinung nach zu Über- und Unterforderungen der Schülerschaft.

Neben den Arbeitsbedingungen schätzen die Lehrkräfte die kollegiale Zusammenarbeit und hohe Verlässlichkeit sowohl innerhalb der eigenen Abteilung als auch im Gesamtkollegium. Die Schulleitung zeigt Vertrauen in die Tätigkeit der Lehrerinnen und Lehrer, schafft ihnen Freiräume für Fortbildung und Projekte mit den Schülerinnen und Schülern. Dies ermöglicht insgesamt ein weitgehend entspanntes Arbeiten. Das überwiegend konfliktfreie Arbeiten innerhalb der Klassen des OSZ schätzen die Lehrkräfte, wünschen sich aber dennoch Schulsozialarbeit im Haus. Die Probleme der Jugendlichen sind aus ihrer Sicht so vielfältig, dass diese Unterstützung als Ergänzung der bisher eingeleiteten Aktivitäten am OSZ notwendig erscheint. Auch die derzeit der Schule zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden zur Abdeckung von anfallendem Unterrichtsausfall (Vertretungsreserve) entsprechen nicht den Notwendigkeiten an der Schule.

Die Partner der beruflichen Bildung lobten überwiegend die gute und sehr gute Kommunikation zwischen Schule und Ausbildungsbetrieb. Die Lehrkräfte werden als kompetent beschrieben. Die Zusammenarbeit in den verschiedenen Prüfungsausschüssen wurde als zielführend und von guter Qualität beschrieben. Die Partner äußerten insgesamt eine hohe Zufriedenheit, dass ihre Auszubildenden das OSZ I-Technik besuchen. Einige Partner der beruflichen Bildung brachten zum Ausdruck, dass Informationen zur Lernentwicklung ihrer Auszubildenden in den letzten Jahren an Regelmäßigkeit verloren haben.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
5	32	51	7	0	0	0	5	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

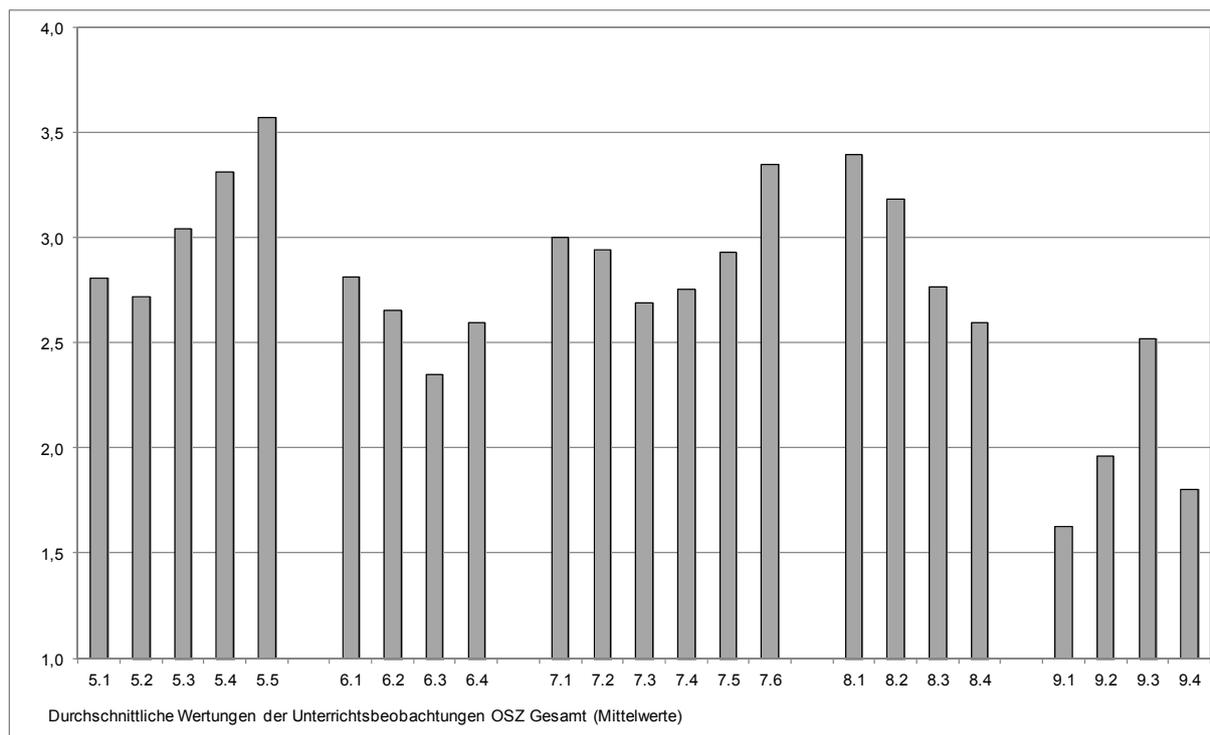
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
44	35	12	9

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

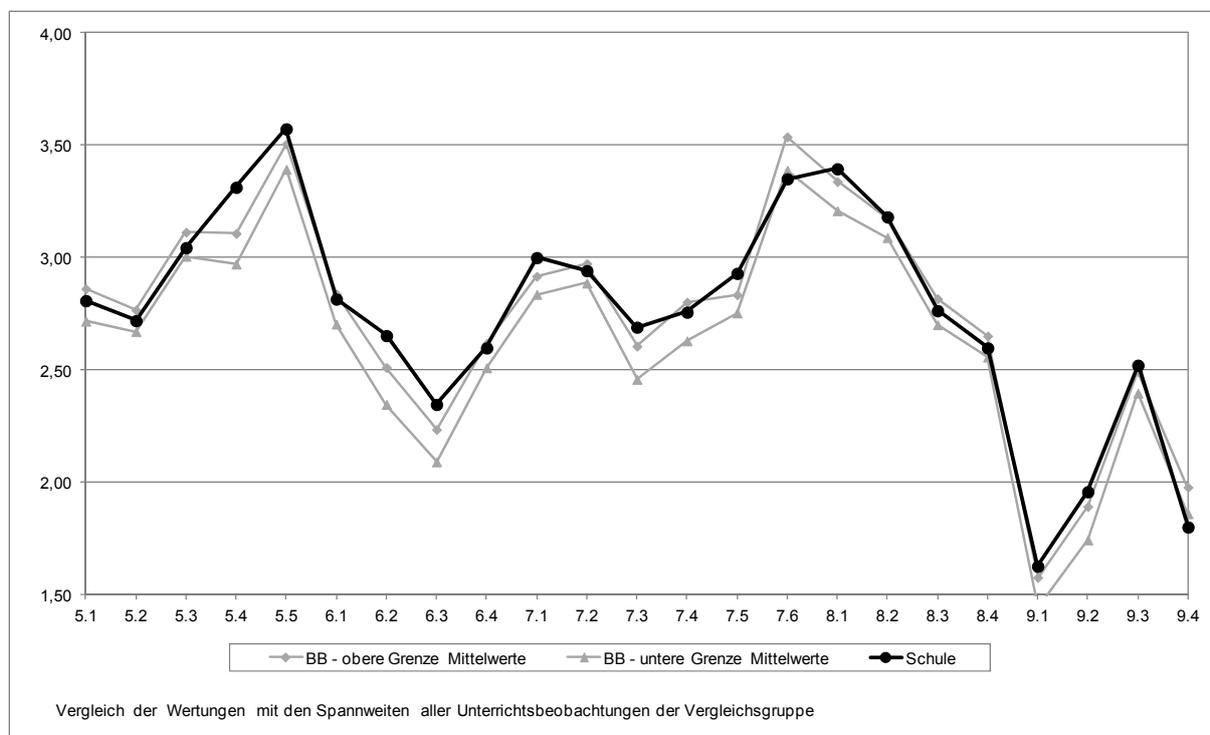
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen des Oberstufenzentrums I - Potsdam dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Oberstufenzentren) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (915 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht am OSZ I-Technik war geprägt von einem förderlichen Lern- und Arbeitsklima. Eine entspannte Arbeitsatmosphäre, gekennzeichnet von einem wertschätzenden Verhältnis zwischen den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Lehrkräften, bildete im überwiegenden Maße die Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess. Die Lehrkräfte motivierten die Schülerinnen und Schüler durch verbale und nonverbale Zuwendung, sich am Unterrichtsgeschehen zu beteiligen. Sie brachten Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Auszubildenden zum Ausdruck und ermutigten die Schülerinnen und Schüler sich den jeweiligen Lernaufgaben zu stellen. Diese wiederum zeigten sich im Unterricht hilfs- und kooperationsbereit und achteten die Leistungen und Äußerungen ihrer Mitschülerinnen und -schüler. In den meisten Unterrichtsteilen war die Einhaltung grundsätzlicher Regeln des sozialen Miteinanders wahrnehmbar, Störungen des Unterrichtsverlaufs waren nur selten zu beobachten. In diesen Fällen reagierten die Lehrkräfte angemessen und mit pädagogischer Professionalität. Die Lehrerinnen und Lehrer hatten fast ausnahmslos in jeder Sequenz die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler im Blick, wurden ihrer Rolle im Unterrichtsprozess gerecht und in ihrer Führungsrolle von den Auszubildenden akzeptiert.

Der Unterricht war zumeist deutlich strukturiert, Phasen der Instruktion und selbstständiger Schülertätigkeit wechselten sich entsprechend einer sinnvollen methodisch-didaktischen Gestaltung des Unterrichts ab. Dabei achteten die Lehrkräfte in überwiegendem Maße auf schülerverständliche und eindeutige Formulierungen von Arbeitsaufträgen und vergewisserten sich durch gezielte Nachfragen zum Aufgabenverständnis. Der Unterricht war oft anschaulich gestaltet und orientierte sich in nahezu allen Unterrichtsteilen an der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Diese konnten ihre praktischen Erfahrungen und Vorkenntnisse in die Unterrichtsgestaltung einbringen. Nicht zuletzt diese Orientierung an der Praxis verbunden mit Veranschaulichung und dem angemessenen Einsatz unterschiedlicher Unterrichtsmethoden motivierten die Schülerinnen und Schüler sich aktiv am Unterrichtsgeschehen zu beteiligen. In angemessener Form wechselten in den meisten Unterrichtsteilen Phasen der frontalen Unterrichtsführung mit kooperativen Lernformen. Zumeist informierten die Lehrerinnen und Lehrer die Auszubildenden über den geplanten Unterrichtsablauf und sorgten, teilweise auch durch Visualisierungen, für dessen Transparenz. Diese bezog sich im überwiegenden Maße auf die einzelnen Unterrichtsschritte. Die Thematisierung von Lern- und Teillernzielen verbunden mit Hinweisen darauf, was wodurch und mit welchen Mitteln erlernt werden soll, war nur gelegentlich beobachtbar. In begrenztem Maße hatten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit durch die eingeräumte Möglichkeit der Auswahl an Methoden, der Lernmittel oder möglicher zeitlicher Abfolgen der Aufgabenbearbeitung ihren Lernprozess selbst zu organisieren. Sie arbeiteten zumeist stark reglementiert und waren an der Planung bzw. Umsetzung der Lernziele in eigenverantwortlicher Tätigkeit nur ansatzweise beteiligt. Damit war zugleich die Möglichkeit der Reflexion eigener Lernprozesse eingeschränkt. Nicht immer erhielten sie die Chance ihre Lösungswege zu beschreiben und darüber mit anderen in den Austausch zu treten. In vielen Sequenzen überwog das Nennen und Vergleichen von Resultaten. In diesem Zusammenhang wurden dann Fehler als solche identifiziert, der Auseinandersetzung mit diesen und deren Nutzung für die Motivation der weiteren Lehrstoffvermittlung hingegen wurde wenig Raum gegeben.

In knapp zwei Dritteln war das jeweilige Unterrichtstempo dem überwiegenden Teil der Lerngruppe angemessen. In den anderen Unterrichtsteilen hingegen konnte wahrgenommen werden, dass aufgrund des an der jeweiligen Leistungsmittel orientierten Handelns der Lehrkräfte, sich Schülerinnen und Schüler über- bzw. unterfordert fühlten. Beleg dafür war u. a. das frühzeitige Beenden von Aufgabenstellungen bzw. die nicht ausreichende Zeit zu deren Bearbeitung. Die Individualisierung des Unterrichts, die gezielt die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Fokus des unterrichtlichen Handelns hat, war vereinzelt erkennbar. Eine individuelle Förderung bzw. Forderung leistungsschwacher oder leistungsstarker Schülerinnen und Schüler bestimmte nur in

wenigen Sequenzen die methodisch-didaktische Planung des Unterrichts. Die Lehrkräfte beschränkten sich zumeist auf individuelle Hilfen am Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler. Geplante binnendifferenzierte Elemente, die mit Hilfe unterschiedlicher Aufgabenniveaus oder durch den Einsatz differenzierter Lernmittel bzw. Zeitvorgaben oder die zielgerichtete Gruppen- und Partnerzusammensetzung in kooperativen Arbeitsphasen waren selten zu beobachten. Eine differenzierte, individuelle Leistungsrückmeldung von Lernerfolgen für Schülerinnen und Schüler war gelegentlich wurde gelegentlich praktiziert. Oftmals beschränkten sich die Lehrerinnen und Lehrer darauf, der Lerngruppe in ihrer Gesamtheit Leistungsrückmeldungen zu geben. Dies erfolgte dann zumeist ohne fundierte und an Kriterien gebundene Begründungen. Die transparente Verwendung von Bewertungsmaßstäben war nur ansatzweise wahrnehmbar.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die gemäß Schulreport vorgelegten schuleigenen Lehrpläne, Lernfeldplanungen und exemplarischen Ausarbeitungen von Lernsituationen sind Ergebnis der Erarbeitung bzw. Aktualisierung in den verschiedenen Fachkonferenzen des OSZ. Alle eingesehenen Planungen sind seit der Erstvisitation überarbeitet. Dabei haben sich die Fachkonferenzen an der in der Konferenz der Lehrkräfte formulierten Zielstellung der Umgestaltung der existenten Stoffverteilungspläne zu Kompetenzentwicklungsplänen orientiert und dies weitgehend umgesetzt. Allen Planungen sind die Ziele und Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu entnehmen. Hierbei ist es den Lehrkräften gelungen, die zu entwickelnden Kompetenzen nicht nur als Zielstellung zu formulieren, sondern vielmehr diese auch an konkrete Lehrinhalte zu binden. Dabei werden sowohl fachliche wie auch überfachliche Kompetenzen ausgewiesen. In den allgemeinbildenden Fächern, wie auch den die Lernfeldplanungen untersetzenden Lernsituationen, erfolgt eine umfassende, stellenweise sehr detaillierte Darstellung von Zielen der Kompetenzentwicklung hinsichtlich Fach-, Methoden-, Human- und Sozialkompetenz sowie der Weiterentwicklung kommunikativer Fähigkeiten. Aussagen zur Weiterentwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler hingegen sind in den schuleigenen Planungen nur selten enthalten. Zumeist wird die Nutzung neuer Medien benannt, auf differenzierte Angaben hierzu jedoch verzichtet.

Insbesondere in den auf die Lernfeldplanungen aufbauenden Lernsituationen sind fächerverbindende und fachübergreifende Aspekte der inhaltlichen Unterrichtsgestaltung abgebildet. Dies erfolgt zumeist sehr detailliert unter Angabe der jeweiligen Themenstellungen und der Ausweisung des inhaltlichen Anteils der einzelnen Fächer bzw. Lernfelder. Die Verbindung zwischen allgemeinbildenden Fächern und den jeweiligen Lernfeldplanungen wird deutlich, lernfeldübergreifendes Arbeiten ist Praxis am OSZ. Eine Vielzahl von Projekten, sowohl innerhalb der einzelnen Bildungsgänge und Berufsfelder als auch berufsübergreifend, bereichern das Schulleben am OSZ und sind fester Bestandteil der Terminplanungen der einzelnen Abteilungen. Beispiele hierfür sind u. a. Exkursionen im Bereich der BS Handel in das KaDeWe⁷ und das Rewe⁸-Logistikzentrum (A 1), die Einbeziehung der allgemeinbildenden Fächer Deutsch in die Vermittlung von Fähigkeiten zur Berichtserstellung (A 1-FOS Technik) und Englisch zur Gestaltung von Verkaufssituationen (A 1-BS Handel). Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer berichteten außerdem von Abstimmungen der Lehrkräfte in den Bereichen Konstruktionstechnik und Energietechnik sowie im Rahmen von Abschlussprojekten (A 1). Auch in A 2 finden deutlich erkennbare Absprachen zwischen den Lehrkräften, die sich in lernfeldübergreifenden Projekten widerspiegeln, statt. Die Zusammenarbeit von allgemeinbildenden Fächern, wie Deutsch und Wirtschafts- und Sozialkunde insbesondere im Rahmen der Vorbereitung auf Prüfungen in verschiedenen Berufsfeldern der BS in A 2 ist als zielführend einzuschätzen. Ein weiteres Beispiel hierfür ist in A 2 (BS Tischler/in) die Umsetzung von Kundenaufträgen bzgl. des Entwurfs, der Planung und Fertigung von Kleinmöbeln. Die Ergebnisse solcher und anderer

⁷ Kaufhaus des Westens Berlin.

⁸ Revisionsverband der Westkauf-Genossenschaften.

Projektarbeiten werden öffentlich präsentiert. Dies trifft auch auf die Ausgestaltung der Mensa des OSZ zu. Hier haben Schülerinnen und Schüler der dualen Ausbildung Tischler/in gemeinsam mit Auszubildenden aus dem Bereich Maler/in Sitzmöbel entworfen und gestaltet. Auch die Ergebnisse von berufsfeldübergreifenden Projekten der A 3 werden in den Schulgebäuden präsentiert. Dies betrifft z. B. Exponate der Projektarbeit zum Thema Bodypainting (BS Friseur, Kosmetik, Fotografie). Ein weiteres Beispiel für übergreifendes Arbeiten ist das Projekt Foto zur Chronik der Schule und deren Gestaltung. Schülerinnen und Schüler der Berufsvorbereitung nutzen in A 3 z. B. Exkursionen zu Banken und zur Thematik Verbraucherschutz unter dem Aspekt der Vorbereitung auf das Leben. Schülerinnen und Schüler dieser Abteilung bestätigen, wie auch die Auszubildenden der Abteilungen 1 und 2, die von ihnen wahrgenommene projektgebundene Verbindung von Theorie und Praxis.

Umfänglich erfolgt am OSZ die Information der Schülerinnen und Schüler, der Eltern des ersten Ausbildungsjahres und auch der Partner der beruflichen Bildung über konkrete Ziele und Inhalte bzw. Themen des Unterrichts. Ein Medium hierfür ist die Homepage der Schule. Dieser sind konkrete Hinweise zum Ablauf der Ausbildung am OSZ in den angebotenen Bildungsgängen, den einzelnen Lernfeldinhalten sowie auch zu den erteilten allgemeinbildenden Fächern zu entnehmen. Für Eltern von Schülerinnen und Schülern des ersten Ausbildungsjahres werden Informationen im Rahmen von Elternversammlungen weitergegeben. Die Auszubildenden erhalten darüber hinaus innerhalb des Unterrichts zu Schuljahres- bzw. Turnusbeginn sowie am Beginn eines neuen Lernfeldes oder Stoffgebietes Auskünfte über Ziele und Inhalte. Dies erfolgt teilweise auch in schriftlicher Form. Partner der beruflichen Bildung informieren sich nach eigener Aussage anhand der Ausbildungsbegleithefte der Schülerinnen und Schüler bzw. durch persönliche Gespräche mit den Auszubildenden über den vermittelten Lehrstoff. Als sehr eng wird der Kontakt zwischen den freien Trägern der beruflichen Bildung und den Lehrkräften beschrieben, der auch inhaltliche Aspekte der Ausbildung zum Thema hat. Praxis ist darüber hinaus die Durchführung von Ausbildertreffen in den verschiedenen Abteilungen. Die Resonanz der durch die Fachkonferenzen eingeladenen Partner der beruflichen Bildung zur Wahrnehmung dieser Möglichkeit der Information ist differenziert ausgeprägt. Durch die Tätigkeit einer Vielzahl von Lehrkräften in verschiedenen Prüfungsausschüssen ist außerdem ebenfalls eine Rückkopplung zu Lehrinhalten gegeben. Bestandteil von an Eltern, Partner der beruflichen Bildung sowie Schülerinnen und Schüler weitergegebenen Informationen sind darüber hinaus die in den einzelnen Bildungsgängen vereinbarten Grundsätze der Leistungsbewertung. Hierin eingeschlossen sind auch Aussagen zu den jeweiligen Abschlussbedingungen. Dabei ist das Interesse von Partnern der beruflichen Bildung an diesen Festlegungen unterschiedlich. Bestätigt wird grundsätzlich die Auskunftsbereitschaft der Lehrkräfte sowie Abteilungsleitungen bei konkreten Rückfragen seitens der Partner. Außerdem wird auf die Gespräche in Prüfungsausschüssen verwiesen, die einen Austausch hierüber ermöglichen.

Schülerinnen und Schüler aller Abteilungen bestätigen ihre Kenntnis von Grundsätzen der Leistungsbewertung. Dies betrifft sowohl die Kriterien der Bewertung schriftlicher Leistungsüberprüfungen als auch die, stellenweise in schriftlicher Form, gegebenen Hinweise zur Wertung mündlicher Leistungen oder auch der Bewertung der Mitarbeit. Darüber hinaus werden z. B. in A 2 und A 3 Elternversammlungen für das erste Ausbildungsjahr genutzt, um Grundsätze der Leistungsbewertung, aber auch die Möglichkeit der Fortsetzung der Ausbildung nach Abschluss der dualen Bildungsgänge und die hierfür notwendigen Leistungsvoraussetzungen zu kommunizieren.

Als Grundsätze der Leistungsbewertung werden am OSZ die rechtlichen Vorgaben der Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg sowie die Festlegungen in den jeweiligen Bildungsgangverordnungen benannt. Die Vorgaben der einzelnen Kammern bzgl. der Leistungsbewertung sind ebenfalls einbezogen. Darüber hinaus sind die Fachkonferenzen aufgefordert, in eigener Verantwortung entsprechende Beschlusslagen hierzu herzustellen. Eine grundsätzliche Festlegung bzw. Vereinbarung der Konferenz der Lehrkräfte oder der jeweiligen Abteilungskonferenz zur

Leistungsbewertung einschließlich der Bewertung der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist der schulischen Beschlusslage nicht zu entnehmen. Auch die Auseinandersetzung zur Rolle und Funktion von Hausaufgaben und deren Einbindung in den Lernprozess insbesondere für die vollzeitschulischen Bildungsgänge ist an der Schule nicht umfänglich erfolgt. Die Fachkonferenzen haben sich hiermit in unterschiedlichem Umfang befasst. Die Absprache verbindlicher Festlegungen mit Ausnahme der Vereinbarung, dass Hausaufgaben und deren eventuelle Bewertung kein Mittel der Sanktion darstellen sollen, ist ansatzweise ersichtlich.

Die Schulleitung und die Lehrkräfte weisen auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler hin. Auf Grund der Stundenzuweisung stehen ihnen begrenzt Möglichkeiten der Förderung zur Verfügung. Dennoch stellen sie sich durch eine Reihe von Einzelmaßnahmen, basierend auf dem Eigenengagement der Lehrerinnen und Lehrer und vereinzelter Absprachen in Fachkonferenzen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten dieser Aufgabe. Dabei wird jedoch deutlich, dass weder in den Beratungen der Schulkonferenz, noch denen der Konferenz der Lehrkräfte bzw. Abteilungskonferenzen eine umfassende Thematisierung von möglichen Förderangeboten über ausbildungsbegleitende Hilfen freier Träger hinaus erfolgt ist. Auch dem aktuellen Schulprogramm des OSZ sind nur allgemeine Aussagen z. B. hinsichtlich der Höhe der Leistungserwartungen, des Stoffumfangs und des Stellenwerts von intensiven Übungsphasen zu entnehmen. Ergebnis dessen ist eine lehrkräfteabhängig sehr differenzierte Handlungsweise in diesem Bereich. Grundsätzlich sind die Lehrkräfte bereit und durch die Schülerinnen und Schüler ansprechbar, wenn es darum geht individuelle Unterstützung zu geben. Beispiele hierfür sind in A 1 das Angebot von Nachhilfe durch einzelne Lehrkräfte in Freistunden oder die Ausgabe von zusätzlichem Aufgabenmaterial zur Übung. Auch in A 2 ist dies Praxis und wird durch die Unterstützung bei der Bildung gezielter Lernpatenschaften erweitert. In A 3 sind ebenfalls Lernpatenschaften ein Mittel der Förderung. Deren Organisation und weitgehende Selbstlenkung durch Schülerinnen und Schüler wird aktiv durch Lehrkräfte unterstützt. Durch die Schule erhalten die Schülerinnen und Schüler zusätzliche Angebote zur Lernunterstützung. Hierzu gehören der Wahlpflichtunterricht, die Fremdsprachenzertifizierung und die Teilnahme an Wettbewerben (z. B. Fotowettbewerbe, Businesswettbewerb, EU-Projekt „Du bestimmst den Weg“, schulinterne Projekte). Den Schülerinnen und Schülern stehen die materiellen Voraussetzungen der Schule zur Verfügung, um praktische Übungen, die in ihrem Ausbildungsbetrieb z. B. wegen dessen Ausstattung nicht immer möglich sind, zu realisieren (A 2). Praxis ist außerdem die Möglichkeit des vorzeitigen Auslernens in der dualen Ausbildung. In A 1 erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit zur Teilnahme am Existenzgründerseminar (fakultativ), der Falschgeldschulung (verpflichtend) oder dem WWS⁹-Seminar, an das sich eine Kassenschulung anschließen kann.

Die Erfassung und Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist am OSZ nicht verbindlich geregelt. So erfolgt, von einzelnen Fachkonferenzen vereinbart, eine akribische Erfassung der Lernausgangslage und genaue Führung von Stammblätern der Schülerinnen und Schüler, die auch Aussagen zu deren Vorleistungen und bisherigem Erfahrungsschatz beinhalten. Andere Fachkonferenzen und Bildungsgänge verzichten darauf vollkommen. Beispiele für mögliche Bestimmungen der Lernausgangslage und Lernvoraussetzungen als Basis für darauf aufbauende individuelle Förderung im Unterricht sind in A 1 in der FOS und der FS die Durchführung von Eingangstests in Deutsch und Englisch sowie individuelle Erfassungen durch einzelne Lehrkräfte im Rahmen des Unterrichts. Auch die Lehrkräfte der BS Handel verfahren in ähnlicher Weise. In A 2 erfassen die Lehrkräfte den Leistungsstand und die Eingangsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler anhand vorliegender Zeugnisse o. ä. Unterlagen. Die darauf aufbauenden Maßnahmen liegen in Verantwortung der einzelnen Lehrkräfte. In A 3 finden in Zusammenarbeit mit dem TÜV Rheinland sowohl die Erfassung der bisherigen Ergebnisse schulischer Ausbildung als auch die gezielte Vorbereitung auf die pflichtigen Einstiegstests,

⁹ Warenwirtschaftssystem.

in deren Ergebnis die Zuordnung zum Unterricht in Ergänzungskursen erfolgt, statt. Im Bereich der dualen Ausbildung erfassen die Lehrkräfte in Englisch die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Ein weiteres Beispiel ist das regelmäßige Ausfüllen von Kompetenzbögen der Auszubildenden im Rahmen von Selbsteinschätzungen.

Die individuelle Rückmeldung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler ist am OSZ nicht einheitlich geregelt und als lehrkräfteabhängig einzuschätzen. Beratungstermine, die die gesamte Schülerschaft betreffen und gezielt dazu genutzt werden, konkrete Hinweise zur Lernentwicklung jeder einzelnen Schülerin bzw. jedes einzelnen Schülers zu geben, sind an der Schule keine Praxis. Sie werden eher anlassbezogen geführt. Solche sind u. a. beobachtete Probleme in der Leistungsentwicklung, die im persönlichen Gespräch, auch unter Einbeziehung der jeweiligen Ausbildungsbetriebe, thematisiert werden oder die Information von Auszubildenden des 3. Lehrjahres der dualen Ausbildung zu den Möglichkeiten der Fortsetzung der Ausbildung im Bereich der FS. Es ist am OSZ gegenwärtig noch nicht gelungen, die mit dem Beschluss zum Wegfall von Halbjahreszeugnissen (duale Ausbildung) entstandene Lücke bzgl. der Information zum Leistungsstand mit geeigneten Maßnahmen zu kompensieren. Die in der FOS vereinbarte Information an Eltern im Fall von Leistungsausfällen beruht nicht auf einer verbindlichen Festlegung. Sie ist Ergebnis von Absprachen der unterrichtenden Lehrkräfte.

Am OSZ sind keine Lehrkräfte tätig, die auf Erfahrungen auf dem Gebiet der Lerndiagnostik verweisen können. Dennoch stellen sich das OSZ in seiner Gesamtheit sowie die einzelnen Abteilungen bezogen auf die spezifischen Bildungsgänge bzw. Berufsfelder dieser Aufgabe. Dabei bedienen sie sich der gezielten Suche nach externer Unterstützung. Hierzu gehören die sonderpädagogische Beratungsstelle, die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den freien Trägern der Berufsausbildung oder auch die Tätigkeit von Vertretern des SIS e. V.¹⁰ an der Schule im Rahmen der Mediation. Die rechtlichen Grundlagen für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen sind Gegenstand der Beratungen der Abteilungs- und Fachkonferenzen. Ergänzt wird die zielgerichtete Qualifikation der Lehrkräfte durch Maßnahmen der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchiLF). Themen waren hier u. a. Drogenprävention und Methodentraining. Lehrkräfte aller Abteilungen haben darüber hinaus individuelle Fortbildungen u. a. zu den Themen Dyskalkulie, Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und Autismus absolviert. Auch die Mitarbeit in Arbeitskreisen des LISUM¹¹ dient dieser Zielstellung.

4.4 Schulkultur

Im Schulprogramm des OSZ wird als Schwerpunkt der Arbeit in den dualen Bildungsgängen die Vermittlung einer Berufsfähigkeit und der damit in Verbindung stehenden Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art benannt. Im Bereich der BFS und der Berufsvorbereitung sollen die Voraussetzungen für die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung verbessert und die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Berufswahlentscheidung unterstützt werden. Für die FOS wird die Vorbereitung auf den Übergang zur Fachhochschule (Studierfähigkeit) und in das Berufsleben benannt. Eine konzeptionelle Untersetzung, insbesondere hinsichtlich der Maßnahmen zur Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler mit der Festlegung von Verantwortlichkeiten für geplante Aktivitäten und zur inhaltlichen Umsetzung der Vorgaben des Schulprogramms konnte den eingesehenen Unterlagen nicht entnommen werden. Unabhängig davon wird am OSZ eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die die Realisierung dieser Zielstellungen unterstützen sollen, durchgeführt. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern, teilweise auch auf der Basis von Kooperationsverträgen, in denen die Inhalte der gemeinsamen Arbeit formuliert sind. Solche Partner sind u. a. die Fachhochschule (FH) Potsdam, die Agentur für Arbeit (Berufs- und Studienberatung) und das Netzwerk Zukunft (Angebote für Eltern zur Berufs- und Studienorientierung). Auch

¹⁰ Seniorpartner in School Brandenburg e. V.-Brücke zwischen Alt und Jung.

¹¹ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Experten aus Unternehmen werden an der Schule aktiv und geben ihr Praxiswissen weiter, womit ein Beitrag zur Berufsorientierung bzw. zur Festigung der angewählten beruflichen Laufbahn geleistet wird.

Die Entwicklung der Berufs- bzw. Studierfähigkeit ist Schwerpunktaufgabe des Unterrichts. Fächerverbindendes und fachübergreifendes Arbeiten sowie die Gestaltung eines praxisorientierten Unterrichts, der auf die Erfahrungen und Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler aufbaut und diese in die Wissensvermittlung einbezieht, wird in den schulinternen Planungen deutlich. Die Umsetzung von Lernsituationen mit einem hohen Anteil fächerverbindender Inhalte ist durchgängig gegeben und unterstützt damit die Ausbildung beruflicher Kompetenzen. Die Gestaltung von Bewerbungsverfahren ist hierin ebenso eingebunden, wie Maßnahmen zur Weiterentwicklung verschiedenster Kompetenzen (z. B. Erstellung von Präsentationen und Berichten, Projektvorstellungen). Dabei wird deutlich, dass in den Planungen des OSZ die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler in ihrer Gesamtheit gesehen wird und nicht allein auf die Ausbildung von fachlichen Kompetenzen ausgerichtet ist. Der Besuch von Ausbildungsmessen gehört ebenfalls zur schulischen Praxis. Schülerinnen und Schüler der FOS besuchen Messen (z. B. Einstieg Abitur), auf denen sich Universitäten und Fachhochschulen mit ihren Bildungsangeboten vorstellen und Informationen zu eventuellen Aufnahmebedingungen geben. Auch die Ausbildungsmesse vocatium (Fachmesse für Ausbildung und Studium) ist Ziel schulischer Exkursionen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben auf diesem Weg Kenntnisse über verschiedene Studienrichtungen und erhalten die Möglichkeit, ihre eigenen Vorstellungen und Chancen für gewünschte Ausbildungen einschätzen zu können. Die Einbeziehung ehemaliger Schülerinnen und Schüler des OSZ zur Weitergabe ihrer Erfahrungen in der Ausbildung und dem sich anschließenden Studium ist ein weiteres Kettenglied auf dem Gebiet der Studienorientierung.

Berufsorientierung ist am OSZ weiter gefasst und zielt nicht nur auf die derzeit die Schule besuchenden Schülerinnen und Schüler ab. Vielmehr sieht sich das Oberstufenzentrum auch in der Pflicht, Lernende bei ihrer Berufswahlentscheidung und der damit in Zusammenhang stehenden Schulwahl zu unterstützen. Kooperationsverträge mit allgemeinbildenden Schulen wie z. B. der Mühlendorf-Oberschule Teltow und der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“-„Schule am Nuthetal“ in Potsdam sind Beispiele hierfür. Vertreter des OSZ sind des Weiteren auch an anderen Schulen (z. B. Käthe-Kollwitz-Oberschule Potsdam) präsent, beraten Eltern und Schülerinnen und Schüler über die mögliche Schullaufbahn nach Abschluss der Jahrgangsstufe 10. Auch die Präsenz des OSZ auf Bildungsmessen oder die Durchführung von Informationsabenden (ehemals „Tag der offenen Tür“) an der Schule dienen der Beratung und Förderung des Übergangs in die berufliche Ausbildung genauso wie das Angebot an Schulen der Region, gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern das OSZ zu besuchen und sich einen Einblick zu verschaffen. Partner hierbei ist u. a. auch die urania-Schulhaus GmbH, die sich die Aufgabe gestellt hat, Jugendliche beim Übergang in die berufliche Bildung zu unterstützen. Die FH Potsdam ist bewährter Kooperationspartner des OSZ und ermöglicht die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern an Vorlesungen sowie an Gesprächsrunden über den Bildungsweg an der FH, was durch das OSZ auch regelmäßig genutzt wird. Schülerinnen und Schüler berichten darüber hinaus von gezielten Hinweisen der Lehrkräfte über einen möglichen weiteren Bildungsweg innerhalb des OSZ (z. B. Fortsetzung der Ausbildung im Bereich der Fachschule) oder zum Besuch von Meisterschulen.

Die Zusammenarbeit mit den OSZ „Alfred Flakowski“ Brandenburg, „Johanna Just“ Potsdam und dem OSZ Werder/Havel ist Gegenstand von Kooperationsverträgen. Vorhaben sind gemeinsame Unterrichtsprojekte oder auch die Durchführung von sportlichen Wettbewerben. Beispiel für ein gemeinsames Unterrichtsprojekt ist die Erstellung eines Projekt-Kalenders gemeinsam mit dem OSZ Werder und dem Institut für Erd- und Umweltwissenschaften der Universität Potsdam. Ein Kooperationsvertrag mit der Grundschule „Max Dortu“ Potsdam beinhaltet u. a. die Unterstützung der Grundschule im Rahmen der Umsetzung des schuleigenen Lehrplans Wirtschaft-Arbeit-Technik. Auch die Beratung beim Übergang in weiterführende Schulen nach Jahrgangsstufe 6 ist hierin enthalten.

Neben den bereits genannten hält das OSZ Kontakte zu weiteren Partnern und nutzt diese für die unterrichtliche Arbeit. Hierzu gehören Kooperationsverträge u. a. mit dem Institut für Talententwicklung Mitte GmbH und der Complan Kommunalberatung GmbH unter dem Aspekt der Unterstützung bei professionellen Präsentationen. Tradition hat die Zusammenarbeit mit Unternehmen. Diese stellen ihre Räumlichkeiten zur Durchführung von Exkursionen zur Verfügung oder stellen ihre Produktpalette innerhalb des Unterrichts der betreffenden Berufsfelder vor (z. B. Velux¹²). Überregionale Schulpartnerschaften pflegt das OSZ derzeit nicht. Auch die Teilnahme von Auszubildenden an Austauschprogrammen der Kammern erweist sich aufgrund der derzeitigen Ausbildungsberufe als schwierig, die notwendige Unterstützung von Seiten der Partner der beruflichen Bildung zur Durchführung von Austauschen und Praktika wird von der Schule als nicht ausreichend eingeschätzt.

Die Partner der beruflichen Bildung erhalten am OSZ die Möglichkeit, sich aktiv in die Gestaltung des Schullebens einzubringen. Kompetenzen der Partner werden genutzt zur Durchführung der bereits benannten Exkursionen, Partner nehmen an der Schule an der Ergebnispräsentation von Wettbewerben oder Projekten teil. Einige Partner wünschen sich die noch stärkere Einbindung z. B. auch innerhalb des Unterrichts mit der Zielstellung, die Lehrkräfte dahingehend zu unterstützen, einen stärkeren Praxisbezug herstellen zu können. Als positives Beispiel wird in diesem Zusammenhang u. a. die Umsetzung des Projekts Bodypainting in A 3 benannt. Als der Zusammenarbeit und dem gemeinsamen Austausch förderlich sehen die Partner die in allen Abteilungen praktizierten Ausbilderabende, die ihnen die Möglichkeit der Information und der Einbeziehung in das schulische Leben bieten. Das Schulleben am OSZ ist außerhalb des Unterrichts von weiteren Aktivitäten gekennzeichnet. Neben den Ausbilderabenden und den Abenden der offenen Tür finden traditionell Blutspendeaktionen und der Verkehrssicherheitstag des gesamten OSZ statt. Das jährliche Schulsportfest, in das alle Abteilungen einbezogen sind, hat sich zu einem Höhepunkt des Schullebens entwickelt. Auch die alljährliche Begrüßung der Schülerinnen und Schüler des 1. Ausbildungsjahres ist hier zu benennen wie auch die Nutzung der Kompetenzen der Auszubildenden bei der Standbetreuung auf Ausbildungsmessen oder die feierlichen Zeugnisausgaben der Schülerinnen und Schüler der vollzeitschulischen Bildungsgänge. Insgesamt ist festzustellen, dass anlassbezogen die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sowie der Partner der beruflichen Bildung Eingang in die Durchführung schulischer Höhepunkte wie Exkursionen, Projekte oder Wettbewerbe finden.

Das OSZ legt großen Wert darauf in der Region und darüber hinaus präsent zu sein. Dies wird durch entsprechende Veröffentlichungen in den verschiedensten Medien oder die Teilnahme an überregionalen Messen sowie bei der Gestaltung von Ausstellungen im öffentlichen Raum deutlich. Hierin eingebunden ist auch die Umsetzung der Zielstellung der Schule konsequent daran zu arbeiten, die Öffentlichkeitsarbeit weiter zu forcieren. Dies erfolgt u. a. mittels einer weitgehend aktuellen Homepage der Schule. Hier stellt sich das OSZ als Gesamtheit wie auch jede Abteilung mit ihren Besonderheiten vor. Terminpläne werden sowohl für das OSZ als auch abteilungsbezogen veröffentlicht. Innerschulische Aktivitäten finden hier die entsprechende Würdigung. Flyer zu den einzelnen Bildungsgängen des OSZ sowie die Praxis regelmäßiger Informationsabende sowie Elternversammlungen des 1. Ausbildungsjahres tragen dazu bei, die Schulgemeinschaft über Entwicklungen am OSZ zu informieren.

Die aktive Mitgestaltung des Schul- bzw. Abteilungslebens durch die Schülerinnen und Schüler ist in hohem Maße davon gekennzeichnet, dass diese Verantwortlichkeiten innerhalb ihrer Klassen bzw. Lerngruppen wahrnehmen. Neben der Mitarbeit gewählter Vertreter der Schülerschaft als Schülersprecherinnen bzw. -sprecher oder in der Schulkonferenz sind eigenverantwortliche Initiativen zur Bereicherung des Schullebens gegenwärtig eher nicht die Praxis. Dies wird u. a. damit begründet, dass insbesondere im Bereich der dualen Ausbildung ein Interesse hierfür aufgrund der turnusmäßigen Beschulung bei den Auszubildenden kaum ausgeprägt ist. Reserven werden dahingegen in den vollzeitschulischen Bildungsgängen deutlich.

¹² Weltweit größter Hersteller von Dachfenstern.

4.5 Führung und Schulmanagement

Stabilität in den verschiedenen Bildungsgängen und Berufsfeldern des OSZ verbunden mit der Sicherung und schrittweisen Verjüngung der Personaldecke sind Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit des Schulleiters Herrn Hähle. Dabei legt er großen Wert auf Transparenz und Authentizität der damit verbundenen Entscheidungen. Er ist überzeugt davon, dass eine hohe Zufriedenheit und Motivation der Lehrkräfte einen unmittelbaren Einfluss auf die Qualität des Unterrichts haben. Die Etablierung neuer Bildungsgänge am OSZ, wie z. B. die Realisierung der in der Koalitionsvereinbarung der Landesregierung formulierten Möglichkeit einer Berufsausbildung mit Abitur, sieht er als Chance die Schülerzahlen perspektivisch an der Schule zu stabilisieren und als Beitrag zum Erhalt des Schulstandorts. Insgesamt legt er großen Wert darauf, die Mitglieder der Schulgemeinschaft in schulische Entwicklungsprozesse einzubeziehen. Dafür ist es aus seiner Sicht notwendig, Ziele öffentlich zu kommunizieren und so einen Beitrag dafür zu leisten, dass Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sich mit diesen identifizieren. Als Plattform hierfür nutzt er die Konferenz der Lehrkräfte. Hier legt er konkrete, in der Schulleitung abgestimmte, Ziele dar, auf deren Basis z. B. die Fachkonferenzen ihre Jahresplanung vornehmen. Auch in der Schulkonferenz erfolgen die Kommunikation der Zielstellungen sowie zugleich die Rückkopplung aus den verschiedenen Bildungsgängen zu deren Umsetzbarkeit. Sowohl die inhaltlichen Zielstellungen als auch die pädagogischen Grundwerte des Schulleiters sind der Schulgemeinschaft bekannt und werden anerkannt. Partner der beruflichen Bildung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler würdigen darüber hinaus sein Engagement im Rahmen der Außenvertretung der Schule. Er ist präsent auf regionalen und überregionalen Bildungsmessen, stellt die Schule auf Informationsveranstaltungen vor und hält engen Kontakt zu den verschiedenen Kammern. Nicht zuletzt dadurch gelingt es ihm das OSZ in der Bildungsregion der Landeshauptstadt zu repräsentieren und zu vernetzen.

Die Zielstellungen für die weitere Entwicklung des OSZ sind Bestandteil des Schulprogramms der Schule und werden hier bildungsgangbezogen formuliert. Erarbeitet wurde dieses von einer Steuergruppe bestehend aus Lehrkräften aller Abteilungen. In den Beratungen der Schulkonferenz und der Abteilungskonferenzen wurden die inhaltlichen Aussagen thematisiert und beraten, ein Beschluss der Schulkonferenz vom September 2014 hat diesen Prozess vorerst abgeschlossen. Weiten Raum nimmt im Schulprogramm die Darstellung pädagogischer Zielstellungen hinsichtlich der Entwicklung der Schulqualität ein. Hierzu gehören neben den Rahmenbedingungen und der inneren Schulstruktur insbesondere auch Fragen der Unterrichtsqualität. Diese basieren u. a. auf der im Jahr 2011 geführten Diskussion an der Schule zu deren Leitbild unter dem Aspekt „Lehren und Lernen-Unterricht“. Die Leitbildentwicklung hat keine Fortsetzung gefunden, jedoch war der Konsensfindungsprozess zu Qualitätsmerkmalen von Unterricht Bestandteil umfangreicher schulinterner Fortbildungsmaßnahmen. Schwerpunkt hierbei war eine aus drei Modulen bestehende Veranstaltungsreihe mit den Inhalten Methodenvielfalt, Differenzierung sowie Einheitlichkeit im Lehrkräftehandeln. Darauf aufbauend stellen sich die Fachkonferenzen des OSZ gegenwärtig der Aufgabe, die Aussagen des Schulprogramms hinsichtlich der Unterrichtsqualität fach- bzw. bildungsgangbezogen konkret zu untersetzen. In der Protokollage spiegelt sich diese Auseinandersetzung in unterschiedlicher Intensität wider. Die Überprüfung der Unterrichtsqualität anhand der formulierten Schwerpunktaufgaben von Seiten der Schulleitung mittels systematischer Hospitationen ist derzeit am OSZ keine Praxis. Unterrichtsbesuche beschränken sich nach Angaben der Schulleitungsmitglieder auf anlassbezogene Aktivitäten, wie z. B. die Erstellung von dienstlichen Beurteilungen oder Hospitationen bei Beschwerden bzw. im Konfliktfall. Kollegiale Unterrichtsbesuche werden im Schulprogramm thematisiert und als Mittel der Fortbildung beschrieben. Darüber hinaus sind diese auch Inhalt der Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte und der Abteilungskonferenzen. Deren gegenwärtig nur im Einzelfall realisierte Durchführung wird insbesondere mit Hinweis auf organisatorische Probleme begründet.

Unabhängig von Leitungshospitationen nutzt der Schulleiter die Durchführung von Leistungs- und Entwicklungsgesprächen, die er mit allen Lehrkräften geführt hat, um auf kollegialer Basis mit den Lehrerinnen und Lehrern deren Tätigkeit an der Schule und persönliche

Entwicklung zu thematisieren. Zugleich dienen die Gespräche dazu Verantwortung an einzelne Lehrkräfte zu übertragen und zur Motivation für die Beteiligung an der Umsetzung der schulischen Schwerpunktaufgaben. Damit kommt der Schulleiter hinsichtlich der Wahrnehmung seiner Führungsverantwortung auch im Bezug auf die Fürsorgepflicht den Lehrkräften gegenüber nach. Verantwortlichkeiten und deren Verteilung am OSZ sind klar geregelt. Grundlage hierfür ist ein Geschäftsverteilungsplan, in dem neben den Aufgaben der Schulleitungsmitglieder in Form einer Verantwortlichkeitsmatrix Kompetenzen der schulischen Mitwirkungsgremien, der Steuergruppe, des Lehrerrats und der einzelnen Lehrkraft abgebildet sind. Hierbei wird unterschieden in welchen Bereichen der Schule die jeweilige Personengruppe bzw. das jeweilige Gremium Entscheidungs- bzw. Durchführungsverantwortung trägt oder an der Umsetzung mitwirken soll. Im Schulprogramm wird außerdem die Bedeutung der Arbeit der Fachkonferenzen thematisiert und diesen zugleich Verantwortung übertragen. Sie sollen in jedem Schuljahr unter Verwendung eines vorgegebenen Formblattes konkrete Ziele und Maßnahmen festlegen bzw. planen. Die Übergabe von Verantwortung motiviert zugleich die Lehrkräfte sich in schulische Entwicklungsprozesse einzubringen. Sie fühlen sich für ihr Engagement sowohl durch den Schulleiter und seine Stellvertreterin als auch die jeweiligen Abteilungsleitungen gewürdigt und anerkannt. Dies erfolgt in der verbalen Äußerung von Dank und Anerkennung in der Konferenz der Lehrkräfte bzw. den Abteilungskonferenzen, aber auch im persönlichen Gespräch. Das Engagement der Schulleitungsmitglieder und deren stete Präsenz und Ansprechbarkeit ist Vorbild für die Lehrkräfte und zugleich Motivation. Schülerinnen und Schüler erhalten z. B. Anerkennung für ihre Leistungen durch Prämierungen im Rahmen der Zeugnisausgabe der vollzeitschulischen Bildungsgänge. Darüber hinaus werden auf der Homepage des OSZ die Ergebnisse der Fremdsprachenzertifizierung veröffentlicht. Das OSZ entsendet Vertreter zur Teilnahme an Freisprechungen der Auszubildenden der dualen Bildungsgänge. Auch die Vorstellung von Projektergebnissen sowohl innerhalb des Unterrichts als auch im Rahmen öffentlicher Präsentationen, teilweise unter Teilnahme von Partnern der beruflichen Bildung, wird für Anerkennung von Leistungen genutzt. Motivierend für die Lehrkräfte ist des Weiteren die am OSZ gepflegte Transparenz schulischer Entscheidungen und Planungen. Im Ergebnis der Arbeit der gesamten Schulleitung ist deren Kommunikation nicht nur auf Abteilungsebene beschränkt, sondern umfasst das gesamte Kollegium in angemessener Form. Die Vernetzung von Planungen und Ergebnissen der schulischen Arbeit erfolgt u. a. in den wöchentlichen Beratungen der Schulleitung, in Form von Berichterstattungen der Abteilungen innerhalb der Konferenz der Lehrkräfte sowie auf Abteilungsebene durch die einzelnen Fachkonferenzen. Die Auswertung der Arbeitsplanungen der Fachkonferenzen ist Thema auf Abteilungsebene und erfolgt zusammengefasst in der Konferenz der Lehrkräfte. Für das OSZ wurde außerdem ein wöchentlicher Beratungstag terminiert, der auch zur Ergebniskommunikation genutzt werden kann. Die Dokumentation schulischer Unterlagen mittels Verwendung weitgehend einheitlicher Vorlagen sowie deren Zugänglichkeit unterstützen die Ergebnissicherung und deren Kommunikation. Die Protokollage am OSZ ist übersichtlich, zumeist sind Entwicklungsprozesse abgebildet und nachvollziehbar dargestellt, Diskussionsverläufe sowie Abstimmungsergebnisse sind ersichtlich. Sowohl der Schulleiter und seine Stellvertreterin als auch die Abteilungsleiterin und die Abteilungsleiter respektieren die Kompetenzen der gebildeten Arbeitsgremien und sorgen für die Transparenz von deren Arbeit. Hierzu gehört u. a. die Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen genauso wie auch von deren Beratungsterminen bzw. inhaltlichen Schwerpunktsetzungen im Schuljahres- und Abteilungsterminplan. Eine demokratische Kultur der Meinungsbildung wird am OSZ als Ganzem wie auch in den Abteilungen praktiziert. Dies betrifft insbesondere die Arbeit in den Fach- und Abteilungskonferenzen, der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz. Die Arbeit der Mitwirkungsgremien ist übersichtlich im Schulprogramm dargestellt. Die Tätigkeit von Schülervertretern als Klassensprecher, Turnussprecher sowie die Bildung von Konferenzen der Schülerinnen und Schüler auf Abteilungs- bzw. Turnusebene ist sichergestellt. Die Mitarbeit von beratenden Mitgliedern der Schülerschaft in den gemäß rechtlicher Vorgaben gebildeten Konferenzen hingegen ist keine Praxis und wird unzureichend eingefordert. Schülerinnen und Schüler zeigen sich nach eigener Aussage über diese Möglichkeit der praktizierten Mitwirkung nicht hinlänglich informiert.

Die umfassende Information der Lehrkräfte über die inhaltlichen und äußeren Bedingungen der Planung und Maßnahmen der Unterrichtsorganisation am OSZ und in den Abteilungen ist durchgängig gegeben. Beraten werden die Klassenbildung und mögliche personelle Konsequenzen. Die Grundsätze der Unterrichtsorganisation sind durch ihre Thematisierung in den Mitwirkungsgremien der Lehrkräfte und der Schulkonferenz am OSZ transparent. Hierzu gehören neben der Turnusplanung für die dualen Bildungsgänge die Grundsätze, möglichst keine Freistunden zu planen und die Sicherstellung von mindestens fünf Unterrichtsstunden am Vormittag. Die Zuordnung von ein Ausbildungsjahr wiederholenden Schülerinnen und Schülern in gesonderten bzw. deren Integration in bestehende Klassen wird maßgeblich von deren Anzahl und der jeweiligen Stundenzuweisung beeinflusst. Weitere Grundsätze sind eine möglichst hohe Anzahl von Unterrichtsstunden durch die jeweilige Klassenlehrkraft (A 1) und die Verteilung der allgemeinbildenden Fächer auf die gesamte Unterrichtswoche. Die Lehrkräfte haben außerdem die Möglichkeit Wünsche für die Unterrichtsplanung zu äußern. Dies betrifft auch die Absprache gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern, ob der Unterricht in Einheiten von 45 oder 90 Minuten realisiert wird. Durch die Schule werden nach Möglichkeit die Belange und Wünsche der Partner der beruflichen Bildung berücksichtigt. Die Beratung dieser erfolgt nicht jährlich. Die gegenwärtige Praxis ist Ergebnis zurückliegender Jahre und hat nach wie vor Bestand. Unabhängig davon besteht die Möglichkeit aus aktuellem Anlass Absprachen zu tätigen und wird in dieser Form auch durch die Partner bestätigt.

Sowohl die Grundsätze der Verteilung der Anrechnungsstunden als auch die Beratung der Grundsätze der Stundenplangestaltung und die Thematisierung zusätzlicher Unterrichtsangebote sind Bestandteil der Beschlusslagen der jeweiligen schulischen Gremien. Das Vertretungskonzept des OSZ, das innerhalb der Beratungen der Schulleitung regelmäßig geprüft und fortgeschrieben wird und dessen Umsetzung sowie das Engagement der Lehrkräfte haben in den letzten drei Schuljahren dazu geführt, dass der absolute Unterrichtsausfall an der Schule entweder dem Landesmittelwert an OSZ entsprach bzw. nur unwesentlich darüber liegt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Im Schulprogramm des OSZ wird eine angemessene Qualifikation der Lehrkräfte u. a. mittels entsprechender Fort- und Weiterbildung als Voraussetzung zur Erfüllung der gestellten Anforderungen beschrieben. Die Verfahrensweise zur Umsetzung dieser Zielstellung ist im Schulprogramm dargelegt. Neben der Konferenz der Lehrkräfte und den Abteilungskonferenzen kommt hierbei der inhaltlichen Arbeit der Fachkonferenzen eine hohe Verantwortung zu. Diese sind aufgefordert jährlich den aktuellen Fortbildungsbedarf zu erfassen und an den aktuellen Schwerpunkten der in der Konferenz der Lehrkräfte vereinbarten Zielstellungen des OSZ zu orientieren. Dabei sind sowohl SchiLF als auch individuelle fachliche sowie didaktisch-methodische Aspekte zu beachten. Die Maßnahmen der SchiLF weisen einen deutlichen Bezug sowohl zu den Zielstellungen des Schulprogramms als auch den Ergebnissen interner und externer Evaluationsmaßnahmen aus. Schwerpunkte waren in den zurückliegenden Jahren u. a. die Einheitlichkeit im Lehrkräftehandeln, die Differenzierung im Unterricht, Methodenvielfalt in der Praxis aber auch Themen wie Suchtprävention und Gedenkstättenpädagogik. Dabei nutzte die Schule mehrfach die Einbeziehung Externer verschiedenster Professionen, wie z. B. des Studienseminars Cottbus, der Universität Potsdam, von Gedenkstättenpädagogen sowie des LISUM. Die im Schulprogramm als Mittel interner Fortbildung beschriebene Durchführung von kollegialen Unterrichtsbesuchen hingegen wird am OSZ gegenwärtig nur in Einzelfällen praktiziert.

Die am OSZ gebildeten abteilungsbezogenen und abteilungsübergreifenden Fachkonferenzen beraten jährlich auf der Basis der Zielsetzungen des OSZ in seiner Gesamtheit ihre spezifischen Arbeitsplanungen. Inhalte der Beratungen der Konferenzen sind gemäß der Protokollage neben organisatorischen Abstimmungen die Diskussion inhaltlicher Schwerpunkte wie die Unterrichtsqualität oder auch die Umsetzung der schuleigenen Lehrpläne bzw. Lernfeldplanungen. Die Fachkonferenzen tragen ebenfalls

Verantwortung für die Einarbeitung neu an der Schule bzw. der Abteilung tätiger Lehrkräfte. Diese werden nach Informationsgesprächen mit dem Schulleiter und den jeweiligen Abteilungsleitungen kollegial in der Einarbeitung unterstützt. Dies wird ähnlich praktiziert, wenn es sich als notwendig erweist, Lehrkräfte des OSZ in die Erteilung für sie neu zu unterrichtende Lernfelder o. ä. einzuarbeiten.

Neben den Fachkonferenzen und temporär gebildeten Arbeitsgruppen für die Planung und Durchführung von schulischen Höhepunkten war bis Ende des Schuljahres 2013/2014 am OSZ eine aus Lehrkräften aller Abteilungen bestehende Steuergruppe aktiv. Zu deren Aufgaben gehörte neben der Arbeit am Schulprogramm auch die weitere Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit der Schule. Gegenwärtig ist diese Steuergruppe nicht mehr aktiv. Auch andere Teams, deren inhaltliche Arbeit die weitere Entwicklung der Schulqualität auf der Basis verbindlicher Absprachen im Fokus hat, existieren derzeit nicht.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Ergebnisse der Erstvisitation im Frühjahr 2010 wurden am OSZ umfangreich in den schulischen Gremien beraten und ausgewertet. Die Festlegung von Schlussfolgerungen, die Eingang in das innerschulische Gesamtkonzept fanden, war die Konsequenz. Zu den abgeleiteten Maßnahmen gehören die Neuerarbeitung des Schulprogramms, die Überarbeitung der schuleigenen Stoffverteilungspläne zu Kompetenzentwicklungsplänen und die jährliche Erfassung der Zielsetzungen der Fachkonferenzen. Die Konferenz der Lehrkräfte zu Beginn eines Schuljahres wird dazu genutzt die schulischen Zielsetzungen zu beraten. Dabei wird nachweislich Bezug auf Ergebnisse der Erstvisitation genommen. Pädagogische Verabredungen sind die Konsequenz. Darin eingeschlossen ist auch die Zielsetzung der Verbesserung der Unterrichtsqualität. Hierfür werden in den einzelnen Abteilungen Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler eingeholt. Beispiel hierfür ist in A 1 im Bereich der FS Technik die Erarbeitung eines Fragebogens, der jährlich eingesetzt wird. Die Schülerinnen und Schüler haben hier die Möglichkeit eine Einschätzung zur individuellen Förderung und Differenzierung zu geben. Themen sind die Berücksichtigung und Förderung der Lernvoraussetzungen, die Verstärkung des Lernfortschritts und Maßnahmen der differenzierten Leistungsrückmeldung. Außerdem stehen den Lehrkräften hier, wie auch in den anderen Abteilungen, Fragebogen zur Verfügung, die sie in eigener Verantwortung nutzen können. In A 2 haben die Auszubildenden die Möglichkeit z. B. nach Abschluss eines Lernfeldes Rückmeldungen in mündlicher Art zu geben, einige Lehrkräfte setzen hierfür auch Fragebogen ein. In A 3 wurde durch die Fachkonferenz mittels einer Befragung der Schülerinnen und Schüler im Jahr 2012 die Binnendifferenzierung im Fach Englisch auf den Prüfstand gestellt. Konsequenz aus den Ergebnissen war die Durchführung einer SchiLF-Veranstaltung für das gesamte Kollegium zu dieser Thematik. Die Lernergebnisse in der Berufsvorbereitung sind ebenfalls Gegenstand der Diskussion in der entsprechenden Fachkonferenz. Im Zuge dieser Diskussion wird gegenwärtig geprüft, inwieweit die Anzahl der Lehrkräfte, die in der Berufsvorbereitung Unterricht erteilen, verringert wird um eine Art von Stammteam für diesen Bereich zu bilden.

Insgesamt wird im neu erstellten Schulprogramm der Evaluation eine hohe Bedeutung beigemessen. Sie soll die Bereiche der internen Organisation, die Außenwirkung des OSZ, die Lern- und Unterrichtskultur sowie die Fachspezifik des Unterrichts auf den Prüfstand stellen. Die gegenwärtige Praxis zeigt Entwicklungspotenzial in der Arbeit mit erreichten Lernergebnissen der Schülerinnen und Schüler. Nicht von allen Bildungsgängen liegen aufgrund datenschutzrechtlicher Bestimmungen Prüfungsergebnisse vor. Hier erfolgt genauso wie in vollzeitschulischen Bildungsgängen, hier sind solche Ergebnisse bekannt, eine Auswertung und mögliche Diskussion mit Ableitung von Maßnahmen hauptsächlich auf der Ebene der Fachkonferenzen. Teilweise finden innerhalb der Prüfungsausschüsse Gespräche hierzu mit Partnern der beruflichen Bildung statt. Eine Thematisierung dieser in den Abteilungskonferenzen bzw. der Konferenz der Lehrkräfte ist der Protokolllage nicht zu entnehmen. Hiervon ausgenommen sind die Ergebnisse der Zertifizierung im Fach Englisch. Diese werden auf der Homepage des OSZ veröffentlicht und so in der Schulgemeinschaft kommuniziert. Das zielorientierte und systematische Einholen von Rückmeldungen aus der

Schulgemeinschaft zur Schulentwicklung ist noch nicht umfänglich ausgeprägt. Erste Beispiele hierfür sind die mündlichen Feedbacks der Schülerinnen und Schüler in der FOS und der BS Handel (A 1) zu durchgeführten Exkursionen und in A 3 eine Befragung der Partner der beruflichen Bildung mittels Fragebogen zur Turnusplanung im Schuljahr 2011/2012.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.